Grottkauer Zeitung.

Nr. 36. 21. Jahrgang. 1901.

Die „Grottkauer Zeitung" erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 4. Mai.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Zur inneren Lage.

Schon wieder gehen Gerüchte über eine angebliche kritische Gestaltung der inneren politischen Lage um. Es heißt, daß verschiedene Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, wie Finanzminister v. Miquel, Eisenbahnminister v. Thielen und Landwirtschaftsminister v. Hammerstein, wegen der noch immer nicht beseitigten Schwierigkeiten in der Frage des Mittellandkanals zurückzutreten gedächten, ja, sogar die Möglichkeit der Demission des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten Grafen Bülow selber wird angedeutet. Ob diese erneuten Krisengerüchte nur als müßige Kombinationen zu betrachten oder ob sie doch höher einzuschätzen sind und demnach eines gewissen Hintergrundes keineswegs entbehren würden, das läßt sich einstweilen noch nicht bestimmt beurteilen. Aber immerhin muß zugegeben werden, daß die innere Lage zunächst im führenden Bundesstaate wieder mehr und mehr eine bedenkliche Unsicherheit aufweist, die natürlich auch auf das Reich zurückwirkt und welche im direkten Zusammenhange mit dem unbefriedigenden Verlaufe der parlamentarischen Verhandlungen über das Mittelland-Kanalprojekt steht. Die bisherige Generaldebatte der Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses über das Kernstück der gesamten Kanalvorlage, als welches sich der vom Rhein-Elbe-Kanal handelnde Teil derselben darstellt, hat gezeigt, daß die bisherige Kanalopposition auf ihrem Standpunkte verharrt und dem Mittelland-Kanal nicht zustimmen will. Angeblich wird zwischen dem Zentrum und den Konservativen überein, in der Regierung vorzuschlagendes Kompromiß verhandelt, wonach eine Verbindung des schon bestehenden Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein durch Kanalisation der Lippe hergestellt werden soll, während außerdem die in der neuen Kanalvorlage vorgeschlagenen Flußkorektionen u. s. w. Genehmigung finden würden.

Inwieweit nun die Behauptungen, es seien wegen einer solchen Verständigung vertrauliche Verhandlungen zwischen Abgeordneten des Zentrums und der Rechten und der Regierung eingeleitet worden, zutreffend sind, das muß noch dahingestellt bleiben, obgleich sie in Anbetracht der Verhältnisse nicht unwahrscheinlich klingen. Wenn jedoch im Berliner parlamentarischen Kreisen, wie versichert wird, die Anschauung herrscht, daß die Regierung sich zu dem ihr zugemuteten Verzicht auf das Mittelland-Kanalprojekt bereit finden lassen werde, so möchte die Berechtigung einer derartigen Auffassung einstweilen noch zu bezweifeln sein. Wenigstens hat man regierungsseitig gerade in letzter Zeit bei den Debatten der Kanalkommission erhöhte Energie in der Betonung der Notwendigkeit des Rhein-Elbe-Kanals entwickelt, z. B. erklärte erst in der Dienstagssitzung genannter Kommission, Eisenbahnminister v. Thielen in Bekämpfung eines vom Freikonservativen Engelbrecht empfohlenen „Nordkanals" wiederum, die preußische Regierung müsse am Mittelland-Kanal festhalten, da sich derselbe in seiner Bedeutung für Preußen durch keine andere Kanalkombination ersetzen lasse. Das sieht ja allerdings nicht darnach aus, als ob die Regierung vor der Kanalgegnerschaft kapituliren und den Rhein-Elbe-Kanal fallen lassen wolle, und so darf man denn allseitig mit Interesse und Spannung auf die weitere Entwickelung der Kanalaktion blicken, die zweifellos vor einer baldigen entscheidenden Wendung steht.

Zugegeben mag allerdings werden, daß einem Teile der preußischen Minister ein etwaiger ernster Konflikt der Regierung speziell mit den Konservativen in der Kanalangelegenheit höchst peinlich und verdrießlich wäre, so daß ein Rücktritt der Herren v. Miquel u. s. w. bei einer tatsächlichen kritischen Zuspitzung der Kanalfrage immerhin ins Auge gefaßt werden müßte. Aber für den Grafen Bülow würde unseres Erachtens weder als Reichskanzler noch als preußischer Ministerpräsident ein zwingender Anlaß vorhanden sein auch seinerseits die Regierungsflinte ins Korn zu werfen, weil es mit dem Kanalproblem nicht vorwärts gehen will, dies um so weniger, als ja Graf Bülow nach wie vor offenbar persona gratissima beim Kaiser ist und als er ferner mit der Einleitung der gesamten Kanalaktion und den dieselbe begleitenden mancherlei verdrießlichen Erscheinung nichts zu thun gehabt hat. Ob Graf Bülow der Mann sein würde, einen ernsten Kampf mit der konservativen Partei in Preußen aufzunehmen und durchzuführen, das müßte sich freilich erst noch zeigen; jedenfalls steht man aber an den leitenden Berliner Stellen vor gewichtigen und folgenschweren Entscheidungen.

Rundschau.

Berlin, den 2. Mai 1901.

— Der Kaiser ist am Dienstag in der siebenten Abendstunde von seiner ersten größeren Rundreise des gegenwärtigen Frühjahres zunächst wieder in Berlin eingetroffen. Dieselbe führte ihn anläßlich der Diensteinstellung des Prinzen Adalbert in die Kriegsmarine zuerst nach Kiel und hierauf nach Dresden, wo der Kaiser dem König Albert nach alter Gepflogenheit auch zu dessen diesjährigen Geburtstage persönlich seine Glückwünsche aussprach. Von der sächsischen Residenz begab sich der kaiserliche Herr weiter nach Bonn, um daselbst der feierlichen Immatriculation des Kronprinzen als Bürger der Universität Bonn beizuwohnen, alsdann nahm er nach einem kurzen Unterwegsbesuche bei der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof einen mehrtägigen Aufenthalt beim Großherzog von Weimar auf der Wartburg. Auf der am Dienstag Vormittag erfolgten Rückreise von Eisenach nach Berlin wurde der Kaiser vom Großherzog Wilhelm Ernst bis Weimar geleitet. Bereits an diesem Freitag gedenkt aber der Kaiser wiederum eine größere Reisetourne zu unternehmen. Die in ihrem ersten Teile Jagdbesuchen beim Grafen von Görtz in Schlitz, beim Großherzog von Baden und beim Fürsten zu Fürstenberg, sowie einem Aufenthalte in den Reichslanden gewidmet ist.

— Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Nachtrages zum Subventions-Vertrag vom 21. Juli v., der mit der deutschen Ostafrika-Linie über die Unterhaltung von Postdampferverbindungen mit Afrika abgeschlossen ist, und der Entwurf von Vorschriften über den Kleinhandel mit Kerzen zugegangen.

— Der Kreuzer „Seeadler" wird von der ostasiatischen Küste nach der nordaustralischen Station in See gehen, um vorderhand in dem jüngsten deutschen Kolonialbesitz, dem Karolinen-Archipel, den zuletzt vor mehr als einem Jahr das Kanonenboot „Jaguar" als erstes deutsches Kriegsfahrzeug besucht hat, die Flagge zeigen.

— Der Zolltarif-Entwurf ist, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, thatsächlich noch nicht fertig und liegt weder dem Bundesrat noch den einzelnen Regierungen bisher vor. Die Bestimmung der wichtigsten Zollsätze und namentlich die Frage des Doppeltarifs für landwirtschaftliche Produkte ist an maßgebenden Stellen auf sachliche Schwierigkeiten gestoßen. Der Kanzler hat sich noch nicht entschieden, ob in dem Entwurf Maximal- und Minimalzölle für die landwirtschaftlichen Produkte vorgeschlagen werden sollen. Es wäre voreilig, zu sagen, wie diese Entscheidung fallen wird; in unterrichteten Kreisen aber weiß man, daß sie sich in letzter Zeit mehr der Aufstellung einfacher Zollsätze zugewendet hat.

— In den Blättern taucht ein Gerücht auf, wonach die Marine-Verwaltung mit dem Plan umgeht, einen neuen Kriegshafen bei der Insel Sylt anzulegen. Auf Sylt weilten in den letzten Tagen mehrere Offiziere aus dem Generalstab und dem Kriegsministerium. Ihre Anwesenheit wird mit dem Plan von Hafenbauten im Lister Tief in Verbindung gebracht. Das „Lister Tief" ist eine Meerenge, die sich zwischen der Insel Sylt und der Südspitze der Insel Röm einen Weg in das ausgedehnte Wattenland der nordfriesischen Küste bahnt und seit alters her als sicherste Meeresbucht an der Westsee bezeichnet wird.

— Dem preuß. Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten betrifft.

— [Reichstag.] Am Montag wurde die am Donnerstag wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochene Beratung des Gesetzentwurfs über die privaten Versicherungsunternehmungen fortgesetzt. Es war zunächst abzustimmen über den Antrag Richter, beim § 81 die letzten drei Absätze zu streichen, also die Bestimmungen zu beseitigen, wonach die Kosten für das Aufsichtsamt zur Hälfte von den Versicherungs-Unternehmungen getragen und durch Beiträge derselben aufgebracht werden sollen. Die Abstimmung über den Antrag Richter wurde zunächst ausgesetzt, bis sich das Haus im Laufe der Debatten einigermaßen gefüllt hatte. Der Antrag Richter wurde dann abgelehnt. Eine Reihe Paragraphen wurde debattelos angenommen, an einige andere knüpften sich längerr Diskussionen.

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst die zweite Beratung des Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen. Eine lange Debatte knüpfte sich an die Anträge Richter betr. gänzlichen Wegfall der Polizeikontrolle und der Doppelbesteuerung der Policen. Das Haus lehnt beide Anträge ab. — Alsdann folgte die dritte Lesung des Urheberrechtes an Werken der Litteratur und der Tonkunst. In einer Generaldebatte nahmen die Parteien Stellung zu den Beschlüssen zweiter Lesung. Die Spezialdebatte setzte sehr lebhaft ein bei den §§ 11 und 27 (Aufführungsrecht von Kompositionen.) Hier hatte Abg. Esche (nat.-lib.) den Antrag wieder eingebracht, daß dieses Aufführungsrecht für die Vereine in Wegfall kommen soll. Abg. Richter bekämpfte diesen Antrag, indem er die Bestrebungen des geplanten „Musikrings" mit seiner Tantiemenannalt kritisierte. Bei der Abstimmung blieb es bezüglich §§ 11 und 27 bei den Beschlüssen zweiter Lesung.

Am Mittwoch wurde im Reichstag die Beratung des Gesetzentwurfs betr. das Urheberrecht an Werken der Litteratur und Tonkunst fortgesetzt. § 16 erhielt die Fassung, daß zulässig sein soll der Abdruck von Gesetzen, amtlichen Verordnungen und Erlassen und Entscheidungen, sowie von anderen zum amtlichen Gebrauch hergestellten amtlichen Schriften. In § 19 wurde gegenüber den Beschlüssen zweiter Lesung eine kleine Abänderung zu Gunsten der Herausgeber von Anthologien und dergleichen vorgenommen. Eine Reihe weiterer Paragraphen wurde debattelos erledigt. Auf Antrag des Abg. Richter (frs. Vp.) wurde die Weiterberatung des Urheberrechts von § 33 an von der Tagesordnung abgesetzt. Das Haus war nämlich nicht beschlußfähig. Bei der Abstimmung über die vom Etat übrig gebliebenen Resolutionen wurde u. a. die vom Abg. Beck-Koburg (frs. Vp.) eingebrachte Resolution betr. den Vogelschutz angenommen. Abgelehnt wurde dagegen die seiner Zeit vom Abg. Müller-Sagan eingebrachte Resolution betr. Verbilligung und Vereinfachung der Güter- und Personentarife der Reichseisenbahnen. Ferner wurde das Unfallfürsorge-Gesetz für Beamte und Personen des Soldatenstandes in zweiter Lesung erledigt. Die sozialdemokratischen Anträge, welche u. a. den Kreis der Versicherten erheblich erweitern wollten, wurden abgelehnt bis auf einen, welcher sich auf die

Anmeldung der Ansprüche bei den unteren Verwaltungsbehörden bezog.

— [Landtag.] Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag zunächst einige kleine Vorlagen und beriet dann den Antrag Wiemer-Barth betr. Abänderung des Gesetzes betr. Feststellung der Wahlbezirke für die Abgeordnetenwahlen. Die Rechte und das Zentrum wandten sich scharf gegen den Antrag, so daß eine Ablehnung erfolgte.

Frankreich. Wegen Rückbeförderung eines Teils des chinesischen Expeditionskorps, u. a. der algerischen Brigade Bailloud, hat nach Marseiller Berichten die französische Regierung z. Zt. Verhandlungen mit verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften eingeleitet.

— Ueber die Frage eines allgemeinen Bergarbeiterausstandes in Frankreich hat am Sonntag in allen französischen Bergwerksdistrikten eine Abstimmung unter den Arbeitern stattgefunden. Nach dem bis Montag abend in Paris vorliegenden Ergebnis haben sich 28 850 Mann für und 17 608 gegen den Gesamtausstand ausgesprochen. Soweit festgestellt werden konnte, haben sehr viele Stimm-Enthaltungen stattgefunden; von 160 000 Stimmberechtigten dürften kaum mehr als 45 000 an dem Referendum teilgenommen haben.

— In Toulon fand am Dienstag die Verteilung der von den Marinetruppen bei der chinesischen Expedition gemachten Kriegsbeute an die Mannschaften statt. Man hat etwa 60 000 Frank an die Mannschaften des ehemaligen 4. Marine-Infanterie-Regiments und 40 000 Frank an die des 8. verteilt. Der geringste Beuteanteil beträgt für jeden einzelnen 400 bis 500 Frank. Die an mehreren Kämpfen teilgenommen hatten, bekamen bis 1100 Frank. Die größte Beute ist bei der Einnahme von Tientsin gemacht worden.

Italien. In Italien sind neuerdings Ausstände der Landarbeiter zur Erzielung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen an der Tagesordnung, besonders in der Gegend von Bologna und Farrara. Stellenweise sind durch Gesindel, nicht durch die Ausständigen, Tumulte verursacht worden.

Holland. Der greise Präsident Krüger soll endgiltig entschlossen sein, Holland im Juni zu verlassen und sich nach Amerika zu begeben. Eine Abordnung von amerikanischen Demokraten mit Bryan an der Spitze beabsichtigt sich demnächst in New-York einzuschiffen, um den Präsidenten Krüger aus Holland abzuholen.

Rußland. Vor seiner Rückreise nach Paris wurde der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, noch in Gatschina von dem Großfürsten-Thronfolger empfangen, dem Delcassé die Insignien der Ehrenlegion überreichte. Ferner erhielt der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, das Großkreuz der Ehrenlegion.

— In verschiedenen russisch-polnischen Grenzorten haben in den letzten Tagen Verhaftungen stattgefunden, deren Zahl 140 erreicht haben soll. Anlaß zu denselben habe die Beschlagnahme sozialdemokratischer Flugblätter gegeben, welche am 1. Mai verteilt werden sollten. In den betreffenden Ortschaften ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär eingetroffen.

Balkanstaaten. Der diplomatische Agent Bulgariens in Konstantinopel unterbreitete dem Sultan die Bitte um Milderung der in den Prozessen zu Salonichi und Monastir gegen die Bulgaren verhängten Strafen; als sicher gilt die Nichtvollstreckung der Todesurteile.

Afrika. Zur Lage in Südafrika besagt eine englische Meldung aus Prätoria, die Burenstreitkräfte im Nordosten von Transvaal wären fast „gänzlich aufgerieben". Die Kapitulationen mehren sich täglich. Aber der ungefähren Schätzung nach stehen noch 12 000 Buren (!) im Felde. Dagegen ist der Widerstand der Buren im Oranjestaat und in der Kapkolonie noch nicht gebrochen und haben sie dort auch einige kleinere Erfolge zu verzeichnen gehabt die vor allem die Wirkung hatten, die Engländer fortwährend zu beunruhigen. So brachten sie einen Lazarettzug mit kranken Soldaten zum Entgleisen, einige der Kranken erlitten Verletzungen. Ein anderer Zug mit Pferden wurde in der Nähe von Springfontein in die Luft gesprengt; eine Anzahl Pferde wurde dabei getötet.

— Nach einer Meldung aus Johannesburg wird General French demnächst nach England zurückkehren. Danach wird es immer wahrscheinlicher, daß er in der That auch in die Gefangenschaft der Buren geraten und nur auf Ehrenwort freigegeben worden ist. — Botha soll sich jetzt in oder bei Ermelo im östlichen Transvaal befinden, wo er mit 2000 Mann die Bewegungen einer englischen Kolonne unter Dartnell beobachtet. — Ueber de Wets Aufenthalt ist seit beinahe drei Wochen nichts Genaues bekannt geworden, und von den verschiedenen ihn betreffenden Meldungen englischer Korrespondenten ist bis heute keine einzige bestätigt worden. Auch Kitchener weiß zur Zeit nichts über Botha und de Wet zu berichten.

Der Aufstand in China.

Die ersten ernsthaften Kämpfe mit Chinesen am 23. und 24. April an den den Zugang zur Provinz Schansi aus der Provinz Petschili bildenden stark befestigten Gebirgspässen an der großen Mauer sind ausschließlich von Deutschen ausgefochten worden. Die französische Kolonne, die mit der deutschen unter Kettler aus Paotingfu gegen die große Mauer abgerückt war, hat sich am Kampf nicht beteiligt. Die Deutschen haben in den Gefechten an der großen Mauer 1 Offizier (Leutnant Drevello) und 7 Mann verloren; 11 wurden schwer, 4 Offiziere und 24 Mann leicht verwundet. — Außer vielen Geschützen alter Konstruktion wurden noch 18 Schnellfeuergeschütze erobert.

Bei der Kolonne Kettler explodierte in Houoltschou (westlich Phingshan) durch Unvorsichtigkeit eines Mannes eine mit Pulver gefüllte Kiste, wobei ein Musketier getötet und drei leicht verwundet wurden.

Zum Stand der Friedensverhandlungen in Peking wird berichtet, daß die Bemühungen des amerikanischen Vertreters, eine Herabsetzung der ganzen, von China zu fordernden Entschädigung zu erlangen, erfolglos geblieben seien.

Bei einer Schlägerei zwischen englischen und französischen Matrosen in der japanischen Hafenstadt Nagasaki wurden zwei Engländer getötet, ein Engländer und mehrere Franzosen verwundet.

Graf Waldersee meldet am 30. April aus Peking: General v. Lessel ist von der Expedition zurückgekehrt. Nach Meldung des Generals hätten die an der Mauer zwischen Heischantuan und Kukuan angetroffenen chinesischen Truppen etwa 15 000 Mann betragen; sie wären in voller Auflösung nach der Provinz Schansi zurückgegangen und 8 Kilometer verfolgt worden. General Boyron hat auch aus der Gegend von Hien und Hokien die französischen Truppen zurückgezogen.

Die angemeldete Entschädigungssumme von 1300 Mill. Mk. aufzubringen, werde, wie die „Times" melden, China sich gezwungen sehen, eine Anleihe von mindestens 1700 Millionen Mark aufzunehmen, die zum Teil der Provinz Tschili, hauptsächlich aber den Provinzen des Südens und des Jangtse-Gebietes zur Last fallen wird.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 3. Mai 1901.

— An der Stadtverordneten-Sitzung am 1. Mai nahmen teil die Herren Bürgermeister Dr. Schönbuth, Beigeordneter Oberapotheker Illgner, die Ratherren Wolf, Biehler, Kolbe und 16 Stadtverordnete. Die Stadtverordnetenversammlung erteilt dem Zivil-Ingenieur Hempel in Berlin den Zuschlag zum Erweiterungsbau der Gasanstalt auf Grund seiner Offerte. Jedoch wird die Stadt den Fünferofen, ein schmiedeeisernes Bassin und einen Wasserbottich selbst beschaffen. Zur Ausführung des Erweiterungsbaues bewilligt die Stadt 40 000 Mk. Das Geld soll unter denselben Bedingungen, wie bei der Reitbahn und dem Wagenhause aus der städtischen Sparkasse geliehen werden, falls es dem Magistrat nicht gelingt, billigeres Geld von einem Kreditinstitut zu beschaffen. Die Verhandlungen über den Verkauf des Schießhausgartens wurden vertagt.

— (Verschönerungs-Verein.) Am 2. d. Mts. tagte im Saale des Hotels „zum Ritter" hierselbst eine Hauptversammlung des hiesigen Verschönerungs-Vereins, in welcher ein neuer Vorstand gewählt wurde. Allerseits wurde der Wunsch ausgesprochen, das neues kräftiges Leben im Verein erwachen möge, damit die so dringend nötige Verschönerung unserer lieben Stadt Grottkau nach Möglichkeit gefördert werde. Der Verein giebt sich der Hoffnung hin, daß seine Bestrebungen bei der Stadtvertretung und in der hiesigen Bürgerschaft Anklang und Unterstützung finden werden.

* Dem Gärtner Josef Horn in Deutsch-Leippe wurde vor Kurzem der siebente Sohn geboren, aus welchem Anlaß genehmigt worden ist, daß der Name Seiner Majestät des Kaisers und Königs als Taufzeuge in das Kirchenbuch eingetragen wird.

-n. (Feuer.) Am Dienstag Nachmittag 2 Uhr während eines schwachen Gewitters schlug der Blitz in die mit Schoben gedeckte Scheune des Bauergutsbesitzer Hödt in Tharnau und setzte dieselbe im Augenblick in Flammen. Die hiesige Landspritze ging unter Ober-Feuerwehrmann Rosener sofort dahin ab, um Löschhilfe zu leisten. Rückkehr 7 Uhr Abends.

— Bei dem hiesigen Standesamte sind in der Zeit vom 1. April bis 1. Mai angemeldet worden:

Geboren: dem Gärtnerstellenbesitzer Josef Marschall-Halbendorf 1 S., — dem Arbeiter Alois Theinert 1 T., — dem Arbeiter Julius Prokop 1 T., — dem Magistratsboten Heinrich Knebler 1 S., — dem Gärtnerstellenbesitzer Paul Neugebauer-Halbendorf 1 S., — dem Kohlenhändler Karl Gloger 1 S., — dem Maurer Hermann Stephan 1 T., — dem Ausschänker Johann Hunder 1 T., — dem Zahntechniker Karl Petzold 1 T., — dem Arbeiter Wilhelm Kupzog 1 S., — dem Bäckermeister Josef Brier 1 T., — dem Bäckermeister Heinrich Bernert-Halbendorf 1 S., — dem Postschaffner Max Schwarzer 1 T.

Verbunden: der Postassistent Paul Ziebold-Königshütte mit Hedwig Gloger.

Gestorben: die Ortsarme Helene Schäfer-Friedewalde, — des Bauergutsbesitzer Josef Kreuzer-Leuppusch Tochter Maria, — Wittfrau Johanna Weinkopff, — des Schuhmachermeister Johann Gießmann Ehefrau, — der Schuhmachergeselle Heinrich Ludwig, — die Arbeiterin Hedwig Schonert-Ossek, — der Ofensetzer Max Bruckich.

— (Schützet die Vögel!) Der herzlichen Bitte zur Winterszeit: „Füttert die Vögel!" folgt jetzt zur Zeit des Frühlings der gleichfalls dringende, warme Appell an alle Gutgesinnten: „Schützet die Vögel!" Denn kaum haben unsere gefiederten Sänger sich wohnlich in Feld, Wald und Garten niedergelassen, so sind auch schon rohe Hände am Werke, die traulichen Tierchen zu verfolgen und ihre Nester zu zerstören, werden die bei ihrer Wiederkunft so freudig begrüßten durch manche Feinde, die sie naturgemäß in der Tierwelt und durch solche, die sie unbegreiflicher Weise unter den Menschen haben, mit schwerem Leid und Ungemach bedroht. Deshalb: Schützet die Vögel! Behütet sie vor ruchlosen Buben, vor Katzen und Vogelstellern und ermahnt insonderheit die Kinder vor solch schändlichem Treiben, führt ihnen den Nutzen der Vögel in Schule und Haus belehrend vor Augen, dann werden sie in ehrfurchtsvoller Scheu jedem Neste fernbleiben und unsere Worte werden ihnen und ihren Schützlingen zum Segen gereichen.

— (Neue Lotteriebestimmung.) Die königlich preußischen Lotterie-Einnahmestellen sind bekanntlich zu gewissen Stunden des Tages bis 6 Uhr abends geöffnet. Bei der Loserneuerung zur nächsten Lotterie tritt zum erstenmale eine neue Bestimmung in Kraft. Es sind nämlich vom vierten Tage vor der Ziehung an die Einnahmestellen nicht bis 6, sondern bis um 8 Uhr abends offen zu halten.

— (Mageren Damen zur Warnung!) Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Die in den Tageszeitungen immer zahlreicher auftretenden Anpreisungen „gegen Magerkeit, zur Erlangung voller Formen der Büste" oder „einer idealen Büste" und dergleichen gaben Anlaß, eine Anzahl der angepriesenen Mittel chemisch untersuchen zu lassen; insbesondere 1) „Pecthrin", 2) „Junogen", 3) „Orientalisches Kraftpulver", 4) „Kopolo", 5) „Eutrophia-Tabletten", 6) „Pilules Orientales". Die ersten vier Präparate enthalten einfache, im gewöhnliche Leben gangbare Nährstoffe, mit welchen irgend welche unwesentliche Manipulationen vorgenommen worden sind. Es ist eine bekannte Thatsache, daß mehlige Substanzen im Körper zum Fettansatz verwendet werden, die in den Anpreisungen behauptete Annahme jedoch, daß einzelne dieser Stoffe besonders eine Entwickelung der Büste herbeiführen im Stande seien, entbehrt jeder wissenschaftlichen Grundlage. Die Substanzen der angepriesenen Präparate sind, wie aus den Analysen ersichtlich ist, auf weit billigere Weise zu beschaffen. Eine zweite Gruppe (5 und 6) bilden Arzneimittel in anspreschender Aufmachung. Das Mittel ist ohne wesentlichen Einfluß auf den Körper. Die Pilules Orientales aber können gefährlich werden, da sie eines der stärksten Gifte, Arsen, enthalten. Unter keinen Umständen sollte ein solches Mittel ohne ärztliche Verordnung angewandt werden. Es kann nicht eindringlich genug vor dem Ankauf der geschilderten und ähnlicher Präparate gewarnt werden.

— (Mit auswärtigen Lotterielosen) werden auch die Einwohner unserer Stadt z. Zt. förmlich überflutet. Mancher kommt dadurch in Verlegenheit, daß er glaubt, er müsse das Originallos, auch ohne daß ein Francocouvert der Sendung beigefügt war, franko retournieren. Hierzu ist selbstredend Niemand verpflichtet. Sobald die Freimarke und das bedruckte Couvert für die Rücksendung fehlen, läßt man das Los unbeachtet liegen. Außerdem sei wiederholt daran erinnert, daß das Spiel in auswärtigen Lotterien verboten und strafbar ist.

Ratibor, 1. Mai. (Riesenkräfte) muß der im hiesigen Zuchthause untergebrachte Morddube Kleinert haben. Derselbe hat in der letzten Nacht zum zweiten Male seine Ketten gesprengt, obwohl er bereits so schwer geschlossen war, daß er sich kaum rühren konnte. Jetzt sind ihm wahre „Kuhketten" angelegt worden.

Beuthen O.-S., 1. Mai. (Altertumsfund.) In Roßberg sind bei Sandaushachtungen auf dem Grundstücke des Ackerbürgers Sulierich 10 irdene bis an den Rand mit römischen Geldmünzen gefüllte Töpfe aufgefunden worden. Die Münzen zeigen, wie die „Beuth. Ztg." berichtet, in noch sehr gut erhaltener Prägung das Bildnis des Kaisers Trajan. Der Fund repräsentirt einen hohen Altertumswert. Gestern Nachmittag besichtigten mehrere Altertumsforscher aus Berlin den Fund nnd boten dem glücklichen Besitzer eine namhafte Summe für denselben an. Die Behörde belegte jedoch den Fund vorläufig mit Beschlag.

Kattowitz, 1. Mai. (An einem Knochen erstickt.) Am Ostersonntage hatte der Sohn des Schuhmachermeisters Herig in Zawodzie bei Kattowitz, während er beim Mittagsmahl die Suppe zu sich nahm, einen kleinen Knochen verschluckt. Es stellten sich sofort Erstickungsgefahren ein, die indessen bald beseitigt wurden. Am Tage darauf wurde Herig aber in das Krankenhaus nach Königshütte gebracht, weil sich arge Beschwerden in der Speiseröhre einstellten. An den Folgen des verschluckten Knochens ist Herig jetzt im Krankenhause gestorben.

Nicolai, 1. Mai. (Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit) wurde der beim Kaufmann Blasel bedienstete Handlungslehrling Kahnert. Mit einem geladenen Revolver manipulierend, schoß sich K. in den Handteller der linken Hand. Anstatt nun aber sofort ärztliche Hilfe nach-

zusuchen, verklebte er die nicht unbedeutende Wunde mit Heftpflaster. Auf dringendes Anraten anderer Personen begab sich K. schließlich doch am nächsten Tage zu einem Arzte. Dieser stellte Blutvergiftung fest und veranlaßte Aufnahme im städtischen Krankenhause. Dort ist nun, wie die „Bresl. Morg.-Ztg." meldet, der hoffnungsvolle, kaum 16 Jahre alte junge Mann vorgestern der Verletzung erlegen.

Myslowitz, 1. Mai. Unter den Beamten und Steigern der nahen russischen Gruben in Sosnowice, Dombrowa und Sielce ist eine umfangreiche Nihilistenverschwörung mit eigener Druckerei aufgedeckt. Bis jetzt sind 70 Personen verhaftet. Eine sehr scharfe Untersuchung findet statt. — Die Massenverhaftungen in Russisch-Polen wegen nihilistischer Umtriebe haben ungeheure Dimensionen angenommen; sie betragen heute sechshundert. Ueber 200 Verhaftete wurden mit Sonderzug von Petrikau nach der Warschauer Zitadelle gebracht. Darunter befand sich ein Reichsdeutscher. Die Ortschaften Sosnowice, Siecle und Dombrowa wurden von drei Kompagnien Kosaken aus Petrikau besetzt.

Namslau, 1. Mai. (Ein tragischer Unfall) hat den herrschaftlichen Jäger Symalla in Dammer, Kreis Namslau, betroffen. Er ließ sich von seinem 8jährigen Sohne sein Gewehr aus der Stube nach dem Garten holen, um einen Raubvogel zu schießen. Der Kleine brachte dasselbe, wenige Schritte vor dem Vater entlud es sich und die ganze Schrotladung ging dem letzteren von hinten in die rechte Kopfseite, so daß das Auge sogleich herausflog. Trotz der Bemühungen zweier Aerzte verstarb der Unglückliche und hinterläßt eine Wittwe mit 7 Kindern im Alter von 1½ bis 10 Jahren.

Schweidnitz, 1. Mai. (Wegen Färbens der Cervelatwurst) mit Cosin, ein viel angewandtes Mittel, um die Wurst an der Schnittfläche rot zu erhalten, wurde ein hiesiger angesehener Fleischermeister von der Strafkammer zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Gerichtshof folgerte aus der Zusetzung von wenn auch unschädlichem Farbstoff eine tatsächliche Nahrungsmittel-Verfälschung, da der Wurst eben durch den Zusatz ein anderes Aussehen gegeben worden sei, als sie naturgemäß hätte haben müssen. Dies durch das Färben hervorgerufene veränderte Aussehen habe im Publikum die falsche Ansicht erwecken sollen, daß es sich um frische, rote, jedenfalls ungefärbte Wurst handele, da die Färbung auf keinerlei Art kenntlich gemacht sei. Es liege daher ohne Zweifel eine Täuschung des Publikums vor.

Sagan, 1. Mai. (Entsetzlicher Unglücksfall.) Aus Merzdorf hiesigen Kreises wird von einem entsetzlichen Unglücksfall berichtet. Der Gemeindevorsteher H. Pfitzmann fütterte gestern Abend im Stall einen Bullen. Plötzlich wurde das Tier böse, riß sich los und stieß seine Hörner dem Pf. in den Leib, so daß die Eingeweide heraustraten. Der Bedauernswerte gab bald seinen Geist auf. Eine dem Dienstherrn zu Hilfe eilende Magd wurde von dem wütenden Tiere mit den Hörnern empor gehoben und in eine Ecke geschleudert. Sie erlitt schwere Verletzungen und mußte nach dem hiesigen Krankenhause gebracht werden. Der Sohn des Pf. entging nur durch eilige Flucht dem Schicksal seines Vaters.

Herr Otto Hempe einer unserer Grottkauer Chinakämpfer sendet uns aus China nachstehende Reisebeschreibung:

Die Reise nach China.

Eingeschifft im Bremerhafen — Wurden wir samt unserem Affen; — Kleidersack und mit Gewehr, — Fuhren wir hinaus ins Meer. — Ein Zigärrchen in der Hand, — Sah'n wir uns an Engeland. — Und bald dauerte's nicht lang — War'n wir schon im Ozean. — Kam ein Sturm so mit der Zeit, — Kriegten wir die Seekrankheit. — Viele Fische war'n zu seh'n, — Beinah' wie ein Schwein so schön; — Schweinsfisch wurden sie genannt, — Was uns war noch unbekannt. — Sahen manchmal auch 'ne Insel — Dennoch waren manche Pinsel — Die da glaubten hier und da — Das sei Alles schon China. — Spanien und Portugal — Wunderschön da überall, — Ganz besonders Lissabon — Doch fuhren wir ziemlich weit davon. — Ach, herjeß, was ist denn deß, — Na, die Säulen des Herkules. — Und daneben gleich Gibraltar — Viele Meilen noch vor Malta, — Hohe Felsen mit Kanonen — Menschen thuen auch da wohnen, — Viele Fahnen hoch im Wind — Die bekanntlich englisch sind. — Auch Sizilien und Malta — Sahen wir zu unsrer Freud', — Machten aber noch nicht Halt da, — Mußten warten bis Port Said; — Na, da ging es dufte zu — Die ganze Nacht war keine Ruh, — Neger kamen angeschwommen — Kohlen wurden eingenommen. — In der Nacht, trotz Kohlendreck — Schliefen wir famos an Deck, — Sahen morgens aus wie Mohren — Schwarz voll Ruß bis an die Ohren. — Kamen aber nicht an's Land — Denn es wurde uns bekannt, — Daß die Pest dort herrschen sollte — Und sie keiner haben wollte. — And'ren Tag's mit einem Mal — Fuhren wir in den Kanal; — Wenn er auch nicht allzu breit — War's doch keine Kleinigkeit, — Viele Arbeit hat's gegeben — Diesen Graben auszuheben. — Linker Hand, arab'sche Küste, — Rechts dagegen, nichts als Wüste, — Viel Kamele dort am Strande — Liefen da umher im Sande, — Und es war so furchtbar heiß — Ließen manchen Tropfen Schweiß. — Doch, das hatte nichts zu sagen — Wohlgefüllt war unser Magen, — Dazu gab's noch Limonade — An solch' schwülem, heißen Tage, — Deshalb freuten wir uns sehr — Als wir kamen in's rote Meer; — Doch ein Schreck durchfuhr die Glieder — Denn, dieselbe Hitze wieder. — Ja, noch schlimmer ward es gar, — Daß man fast am braten war. — Doch es wurde wieder schön — Als wir kamen nach Asen, — Lenkten dann mit unserm Kahn — In den Ind'schen Ozean. — Anfangs ging es auch ganz gut — Doch man war stets auf der Hut, — Stürme sollte es bald geben — Blitzen, Donnern auch daneben. — Unsere Ochsen, unsere Kälber, — Schlachteten wir deshalb selber, — Weil man sonst zu viel verlieret — Wenn das Vieh beim Sturm krepieret. — Richtig, wie wir's angenommen — War der Sturm nun auch gekommen, — Warf uns mächtig hin und her — In dem großen, weiten Meer. — Dazu zuckten grelle Blitze — Und verschwunden war die Hitze, — Keiner dachte mehr an Witze. — Und dazu zu allem Leid — Brach noch aus die Seekrankheit. — Ach, das schöne Mittagessen — Hab'n die Fische aufgefressen. — Alles beugt sich über Bord, — Wie gesagt, mit einem Wort; — Alles geht jetzt drunter, drüber, — Jeder wär Zuhause lieber. — Wenn der Sturm auch noch so fegte — 's kam die Zeit, wo er sich legte; — Alles atmet wieder auf, — Unser Schiff nahm seinen Lauf — Wie er früher war gewesen, — Hin, zum Lande der Chinesen. — Doch wir brauchten wieder Kohlen, — Diese mußten wir uns holen — In Colombos schönem Hafen — Wo wir deutsche Schiffe trafen. — „König Albert" hat vor Allem — Uns besonders da gefallen, — Die Musik spielt deutsche Lieder, — Deutsche Mädchen seh'n wir wieder; — And'ren Tag's dann in der Stadt — Viel Neues man gesehen hat: — Kokosnüsse, Aprikosen, — Schwarze Menschen, bunte Hosen, — Omnibusse, Pferdebahnen, — Apfelsinen und Bananen. — Ueber's engl. Militär — Amüsierten wir uns sehr, — Lange Kerle, kurze Röckchen, — Und wohl in der Hand ein Stöckchen. — Doch wir konnten nicht mehr weilen — Mußten nach dem Hafen eilen, — Wo wir fuhren dann an Bord — And'ren Morgen ging's gleich fort. — „König Albert's" Passagiere — War'n schon munter früh um viere, — Als wir fuhr'n an Ihm vorbei — Allgemein Hurrageschrei, — Die Musik spielt deutsche Weise — Alles wünscht uns gute Reise. — Volldampf ging es dann voraus — Auf den Ozean hinaus, — Hin und wieder seh'n wir Schiffe — Manchmal auch noch Felsenriffe, — Fische kamen angeflogen — In des Meeres wilden Wogen. — Sonst war weiter nichts zu seh'n — Drum war's auch so wunderschön, — Als nach Singapor wir kamen — Und dort wieder Kohlen nahmen, — Solche brauchten wir gar viele — Um zu kommen hin zum Ziele. — An dem Land sind wir gewesen — Sah'n zum ersten Mal Chinesen, — Kerle mit geschlitzten Augen — Die bekanntlich nicht viel taugen, — Lange Zöpfe zum Beneiden — Hatten Lust sie abzuschneiden; — Ein Chinese muß d'ran glauben — Seinen Zopf thut man Ihm rauben, — Bringt ihn im Triumpf zum Schiffe — Alles lacht ob diesem Kniffe. — Russen hatten uns empfangen — Als wir war'n an'ß Land gegangen, — Doch zu unserem größten Leide — Nahm ein Ende bald die Freude. — Denn der Kompaß ward gerichtet — Und die Anker auch gelichtet, — Denn, wir mußten rieslig eilen — Die Chinesen zu verkeilen. — Lustig ging es denn auch weiter — Und die Sonne schien ganz heiter — An dem blauen Himmelzelt, — Wunderschön ist doch die Welt! — In den schönen Abendstunden — Haben wir das oft empfunden, — Was zu Hause war geblieben — Unf're Heimat, unf're Lieben, — Haben Ihrer oft gedacht — Wenn das Tagwerk war vollbracht. — Unseren Kurs wir östlich nahmen — Bis wir hin nach Hongkong kamen, — Lustig die Musik erschallte, — Daß es in den Bergen hallte; — Als wir waren angekommen — Und da Aufenthalt genommen, — 's war für uns sehr interessant — Als wir kamen da an's Land. — Höher hob sich da die Brust, — Es war wirklich eine Lust — An dem Land spazier'n zu geh'n — Und die Stadt sich anzuseh'n. — Wunderschön ist es gelegen, — Von den Bergen schau'n verwegen — Feuerrohre in das Thal, — Englisch sind sie allemal. — Zahnradbahn war auch vertreten, — Doch uns fehlten die Moneten, — Mußten d'rum zu Fuß raufgeh'n — Um den Zimmt uns anzusehn. — 's war uns auch sehr gut bekommen — Daß zu Fuß wir raufgeklommen, — Unter ging es dann alleine — Ohne den Gebrauch der Beine, — Denn es war ganz tadellos — So zu rutschen auf dem Mos. — Unten endlich angekommen — Haben wir den Kurs genommen — Hin zum deutschen Durststillhause — Wo wir machten eine Pause; — Doch zu Ende ging die Zeit — Bis zum Hafen war's noch weit, — Mußten an den Rückweg denken — Unf'ren Schritt zum Schiffe lenken. — Bald darauf fuhr'n wir davon, — Es war die letzte Haltstation; — Bis zum Ziele noch 5 Tage — Jeder quält sich mit der Frage, — Wie wird's uns nur ferner gehn, — Ob wir Deutschland wiederseh'n? — Doch hinweg mit diesen Sachen — 's wird sich Alles gut schon machen. — Die Chinesen kriegen Keile — Und wir kehren dann in Eile — Zu der Heimat, wunderschön; — Da giebt's ein frohes Wiederseh'n!

Vermischtes.

—* **(Das Griesheimer Unglück.) Wie die „Frankf. Ztg." hört, hat der Minister des Innern dem Hilfskomitee, welches sich zur Unterstützung der Verunglückten in Griesheim unter Vorsitz des Wiesbadener Regierungspräsidenten gebildet hat, aus Staatsmitteln 10000 Mk. überwiesen.** Ferner hat der Aufsichtsrat und die Direktion der chemischen Fabrik „Elektron" in Griesheim in weitgehendstem Maße Fürsorge für die Verunglückten bethätigt. Zu diesem Zwecke haben sie aus eigenen Mitteln 100000 Mk. bewilligt und einen Antrag auf weitere Bewilligung von zunächst 300000 Mk. bei der am 1. Mai stattfindenden Generalversammlung gestellt. Die Fabrik chemischer Produkte von Marx & Müller, die nur zur Hälfte zerstört war, nimmt, wie die genannte Zeitung ebenfalls erfährt, schon heute ihren Betrieb wieder auf.

—* (Wie man in Württemberg den Baumfrevel ahndet), lehrte kürzlich eine Strafkammer-Verhandlung. Der 32 Jahre alte Schuhmacher Christian Müller, genannt „Husar", von Großbottwar und seine Ehefrau Karoline hatten sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Der Ehemann allein sollte in einem Baumgut des Tischlers Karl Braunbeck zu Großbottwar 24 Obstbäume durch Abknicken der Stämmchen, Abreißen von Aesten, Abschneiden und Beklopfen der Rinde vernichtet und so einen Schaden von 560 Mark verursacht haben. Gemeinsam mit seiner Frau sollte er ferner in einem Weinberg des Bauern Konrad Sailer durch Abbrechen aller oder einzelner Triebe 276 Rebstöcke vernichtet und 34 beschädigt, in einem Weinberg der Witwe Friederike Frank 129 Rebstöcke vernichtet und 71 beschädigt und hierdurch dem Sailer einen Schaden von 540, der Frank einen solchen in der Höhe von 300 Mark zugefügt haben. Die Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten, die sich an den Geschädigten wegen alter Prozeßstreitigkeiten haben rächen wollen. Das Gericht erkannte unter Zugrundelegung von zwei Jahren Gefängnis für jeden Fall, gegen den Mann auf viereinhalb Jahre, gegen die Frau auf drei Jahre Gefängnis.

—* (Ueber eine mißglückte Spekulation auf den Aberglauben) wird dem „Graudenz Ges." aus dem Kreise Preußisch-Holland berichtet: Auf dem Gute P. starb kürzlich ein Instmann und hinterließ seine Frau in ziemlich guten Verhältnissen. Die Ersparnisse hatte der Gutsherr auf Wunsch der Frau in Verwahrung genommen. Eines Abends nun trat in das Witwenstübchen ein vermummter Mann. Er sagte: „Ich bin der Tod, der Deinen Mann kürzlich geholt hat. Deinem Mann geht es dort oben schlecht; er steht vor der Himmelsthür, und Petrus will ihn nicht hineinlassen, wenn er nicht 100 Mk. bezahlen kann. Ich habe mich nun seiner erbarmt und bin gekommen, das Geld zu holen." Die Frau war bereit, das Geld dem „Tod" zu geben damit ihr Mann von seinen Qualen erlöst würde, bat jedoch, am nächsten Abende wiederzukommen, da sie erst von dem Gutsherrn das Geld holen müsse. Pünktlich erschien denn auch am nächsten Abend der „Tod" und wiederholte seine Forderung. Doch plötzlich wurde er von vier handfesten Männern gepackt, zu Boden geworfen und durchgebläut, bis er die Menschengestalt eines in demselben Hause wohnenden Instmannes annahm. Der „Tod" liegt nun schwer krank danieder. Den guten Rat, den „Tod" zu fangen, hatte der Gutsherr gegeben.

—* (Ueble Wirkung.) Unteroffizier Müller läßt sich bei seinem Kompaniechef krank melden. Sofort schickt dieser zurück mit dem Befehl, es müsse ganz genau angegeben werden, woran Müller erkrankt sei. — Der Unteroffizier läßt aber gehorsamst rapportieren, das könne er nicht sagen, weil der Arzt noch nicht gekommen sei. Der Chef der Kompanie ist indessen damit nicht zufrieden und erteilt an den Ueberbringer dieser Botschaft wiederholt den strikten Befehl, ihm die Art der Krankheit sofort zu berichten. — Doch der Abgesandte kehrt neuerdings mit dem Bescheide zurück, der Arzt sei noch immer nicht gekommen, Müller selbst könne die Krankheit nicht bestimmen. — Der Hauptmann ist wütend. Unverzüglich will er das Leiden kennen lernen, sonst soll ein Steinhageldonnerwetter... Die fürchterliche Drohung scheint zu wirken. Denn als nun die Ordonnanz zum dritten Male vor dem Kompaniechef erscheint — inzwischen war der Arzt gekommen — da rapportiert sie, die Hände an der Hosennaht, mit lauter Stimme: „Unteroffizier Müller läßt dem Herrn Hauptmann gehorsamst melden, das er nunmehr am Gallenfieber erkrankt ist!"

—* (Er kennt seinen Herrn.) Fräulein (dem Burschen, der einen Liebesbrief bringt, einen Thaler in die Hand drückend): Hier, das ist für Sie! — Bursche: Nein, gnä' Fräul'n, das kann ich nicht annehmen . . . . . betraten thun wir Sie ja doch nicht.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,18 herzustellen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung pro 1901/04.

a. an den Grabenrändern der Hönigsdorf'er Straße,
b. dem kleinen Wiesenflecke an der Leuppusch'er Chaussee-Brücke auf drei hintereinander folgende Jahre

haben wir Termin auf

Sonnabend den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Grottkau, den 3. Mai 1901.

Der Magistrat.
Dr. Schoenhuth.

Cosmas Zimmermann
empfiehlt
naturreine Moselweine
in größter Auswahl.
Spezielle Preisliste zu Diensten.

Lindenruh.
Sonntag den 5. d. Mts.,
frischen Spritzkuchen zum Kaffee
und echt Culmbacher vom Faß.
Trepte.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. ab wird von dem Ministerium für Handel und Gewerbe ein „Ministerialblatt der Verwaltung für Handel und Gewerbe" herausgegeben, das mindestens zweimal monatlich — am 1. und 3. Sonnabend im Monat — nach Bedarf aber öfter erscheint. Dasselbe erscheint im Verlage von **Carl Heymann's** Verlag, Berlin W. 8, Mauerstraße 44 und ist zum Preise von 6 Mark für das Jahr durch den Buchhandel oder durch die Post zu beziehen.

Oppeln, den 12. April 1901.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Grottkau, den 30. April 1901.

Der Magistrat.
Dr. Schoenhuth.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Mai cr., werden die städtischen Waldwiesen auf's Meistgebot verpachtet.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Die Verpachtung beginnt früh 9 Uhr bei der Waldbude an der Mittel-Allee.

Grottkau, den 3. Mai 1901.

Der Magistrat.
Dr. Schoenhuth.

Einige Ctr. Wiesen-Heu

hat abzugeben **Julius Handlos,**
Fleischermeister.

---

6. Wohlfahrts Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin

16870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

1	Haupt-Gewinn	100,000 M.
1	Haupt-Gewinn	50,000 M.
1	Haupt-Gewinn	25,000 M.
1	Haupt-Gewinn	15,000 M.
2	à 10 000 M. =	20 000 M.
4	à 5 000 M. =	20 000 M.
10	à 1 000 M. =	10 000 M.
100	à 500 M. =	50 000 M.
150	à 100 M. =	15 000 M.
600	à 50 M. =	30 000 M.
16000	à 15 M. =	240 000 M.

Loosanzahl 800000. — Versand gegen Postanweis. oder Nachn. durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5 und in **Hamburg, Nürnberg** und **München.**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Grottkau bei **Ed. Rösner,** Münsterbergerstrasse.

M. 1.25 für die 1/1 (3/4 Ltr.) Fl.

M. 0.75 für die 1/2 Fl.

Maltonweine aus Malz.

● Sherry Art ● Tokayer Art ●

● Portwein Art ●

Rein, nahrhaft und bekömmlich.

Engros-Niederlage b. Wilhelm Hantke.

Ich impfe Montag den 6. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Dr. Sennwitz.

Ia Hebelräder!

Grösste Kraftersparniss.

Paul Fröhlich & Co.,
Köln-Lindenthal.

Preis Mk. 175 und 180. „Damenrad Mk. 185 und 190." Versand direkt an Private.

Haus-Verkauf!

Ich beabsichtige mein Haus mit Acker, Löwenerstraße 83, Umstände wegen zu verkaufen. Auskunft ertheilt daselbst Herr **Straube.**

Das Quartier,

welches Herr Schuhmachermstr. Pudelko gegenwärtig inne hat, ist zu vermiethen und bald zu beziehen.

C. Geyer.

Schon seit Jahren mit großem Erfolge angewendet.

Glückliche Erfindung.

für Bruch- und Muttervorfall-Leidende.

Dieses neu erfundene und verbesserte Bruchband ist ohne Feder, kann also **nicht brechen,** worüber fast alle Leidenden klagen, welche Federbänder haben. Dasselbe kann auch beim Schlafen getragen werden. **Garantirt vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der stärksten Muttervorfälle** durch den hypograstischen Gürtel ohne Feder. Dieser Gürtel übertrifft alle existierenden Instrumente, als Ringe und dergl., ist sehr bequem, elastisch. Jede Dame kann sich denselben ohne fremde Hilfe anlegen. **Leibbinden** von Gummi für Fettleibige und Nabelbruch-Leidende. Zurückhaltung des **Mastdarmvorfalles** mittels elastischer Gürtel. **Suspensorien** für Wasserbrüche 2c. **Vollkommener Schutz gegen Rückgratverkrümmung.** Um Kinder zu sichern gegen dieses Uebel, das leicht durch zu schnelles Heranwachsen, sowie Schiefsitzen in den Schulen kommt, mache ich auf meinen neu erfundenen, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden **Geradehalter** aufmerksam. Oeffentliche Danksagungen liegen zur Einsicht bereit. Werde nur **einen Tag Sprechstunden** halten, in **Grottkau: Sonntag den 5. Mai, Morgens von 9 bis Nachmittags 6 Uhr, Hotel „zum schwarzen Bär". Koppitz: Montag den 6. Mai, Morgens von 9 bis Nachmittags 6 Uhr, Gasthof „zum goldenen Greifen."**

Lade die geehrten Herren Aerzte zur Besichtigung meiner Bandagen ein.

Otto Bellmann, prakt. Bandagist,
aus Ottensen bei Hamburg, Holländische Reihe 95.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unzuträgliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig Weststraße 62", drei** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Respectable Persönlichkeiten,

welche sich mit dem Verkauf **landw. Maschinen,** spec. der weltberühmten **Mc. Cormick Mähmaschinen** für eigene oder meine Rechnung befassen wollen, werden unter Gewährung **günstigster Conditionen** gesucht.

Franz Richter,
Maschinenfabrik
Breslau V,
Gräbschenerstraße 116.

Sonnabend früh von 9 Uhr ab:

frische Blut- u. Leberwurst

empfiehlt **Max Kallner,**
Fleischermeister.

Dressler's Kochbuch

Preis 2 Mark 25 Pfg.
Vorräthig in
Ernst Neugebauer's
Buchhandlung.

Das Eingesandt des Herrn **K.** in Nr. 35 d. Ztg. wird wie folgt berichtigt. Die Behauptung des Herrn **Dr. S.** über die Vertilgung der Eulen im Stadtwalde beruht nicht auf Zuträgereien, sondern auf amtlicher Mittheilung des Stadtförsters nach amtlicher Anfrage des Herrn **Dr. S.** und ist damit begründet, daß der Jagdaufseher in etwa 3 Monaten ca. 90 Eulen geschossen hat.

Der Stadtförster hat vor etwa einem Jahre einige Eulen geschossen, aber nicht aus Passion und des Schußgeldes wegen, sondern zum Schutze seiner Tauben, welche durch die Eulen verscheucht wurden. Selbstverständlich verzichtet der Stadtförster für die Zukunft auf das angebotene Schußgeld, indem ihm daraus kein Vortheil erwächst und er sich dem Herrn **K.** bei besonderen Gelegenheiten stets in nobelster Weise zeigte.

Appel, Stadtförster.

Erfolg überraschend!

Ratten / Mäuse sind in einer Nacht durch **Issleibs Ratten- und Mäusetod** schnell und sicher getödtet.

Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses!

Schachtel 50 Pf. und 1 Mk. bei

C. Haase, Drogerie.

Markt-Preise.

Grottkau, den 2. Mai 1901.

Weizen	100 Kilo	17	80	17	60	17	40
Roggen	„	15	70	15	60	15	40
Gerste	„	15	—	14	80	14	60
Hafer	„	14	60	14	40	14	20
Erbsen	„	24	—	—	—	17	—
Bohnen	„	24	—	—	—	20	—
Linsen	„	60	—	—	—	35	—
Kartoffeln	„	2	70	2	40	2	—
Richtstroh	„	6	—	—	—	5	60
Krummstroh	„	5	—	—	—	4	40
Heu	„	8	—	7	50	7	—
Rindfleisch v. der Keule	1 Kilo	1	40	—	—	1	20
Bauchfleisch	„	1	20	—	—	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	—	—	1	10
Hammelfleisch	„	1	40	—	—	1	20
Speck	„	2	—	—	—	1	80
Butter	„	2	20	2	—	1	80
60 Stück Eier	„	2	20	—	—	2	—

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 36 der „Grottkauer Zeitung“.

Sonnabend, den 4. Mai 1901.

1)

Im Kampf ums Glück.

1. Kapitel.

Zerstörte Träume.

In seinem luxuriös ausgestatteten Privat-Comptoir, vor einem Schreibtisch, dessen prächtige Arbeit als ein Meisterwerk des Kunstgewerbes gelten konnte, saß in augenscheinlich sehr behaglicher Stimmung der Kommerzienrat Bergmann, zur Zeit der alleinige Chef des mächtigen und hoch angesehenen Handelshauses Bergmann und Kompagnie. Er mochte ein Mann von ungefähr achtundfünfzig Jahren sein und seine Persönlichkeit zählte zu denjenigen, die man „gut konserviert“ zu nennen pflegt. Von hoher, stattlicher Gestalt, deren Haltung etwas militärisch Straffes hatte, ein klein wenig zur Leibesfülle neigend, und mit einem wohlgeformten ausdrucksvollen Kopfe, aus dessen Augen Klugheit und Vorsicht und aus dessen etwas strengen, aber durchaus nicht abstoßenden Gesichtszügen Energie und Entschlossenheit des Charakters sprachen, machte der Kommerzienrat in seinem tadellosen schwarzen Anzuge und seiner ebenso tadellosen Frisur genau denselben soliden und Respekt einflößenden Eindruck, wie ihn auf einem Wechsel oder unter dem Prospekt zu irgend einem großen Actienunterrehmen seine Firma hervorzubringen pflegte.

In diesem Augenblick hatte er aufmerksam den längeren Auseinandersetzungen eines recht elegant gekleideten jungen Mannes zugehört, der vor ihm auf einem der Polsterstühle saß und dessen achtungsvolle Haltung ebenso wie der gedämpfte Ton seiner Stimme den Untergebenen vermuten ließen. Der Sprechende war von schlanker und zierlicher, fast kleiner Figur; denn trotz der sitzenden Stellung konnte man erkennen, daß er um mindestens einen Kopf kleiner sein müsse als der Kommerzienrat; er hatte sehr feine, weiße und wohlgepflegte Hände, auf die er im Laufe des Gesprächs öfter zu blicken pflegte, als in das Gesicht dessen, mit dem er redete. An seinem kleinen Finger blitzte ein Brillantring und bei der nervösen Unruhe, in der sich die weißen Hände fortwährend befanden, sandte der kostbare Stein seine Strahlen in jedem Augenblick in anderen Farben und nach anderen Richtungen hin aus. Das Gesicht des jungen Mannes, dessen Alter man auf ungefähr siebenundzwanzig Jahr schätzen mochte, war bis auf ein winziges Stückchen von einem Backenbart ganz glatt rasirt und von fast weiblicher Zartheit der Linien und Hautfarbe. Man hätte es mit seiner hohen Stirn und seinen frischen roten Lippen, zwischen denen bei jedem Wort die Zähne schneeweiß hervorschimmerten, recht hübsch nennen können; wenn nicht die unruhigen und beständig halbverschleierten Augen, deren Farbe in ganz merkwürdiger Weise zwischen graublau und grün zu schwanken schien, den günstigen Eindruck wieder einigermaßen zerstört hätten.

In dem Vortrage des jungen Mannes war von einem großen kaufmännischen Geschäft die Rede gewesen und aus einigen Papieren, die vor ihm auf dem Rande von Bergmann's Arbeitstische lagen, hatte er dabei Zahlen von einer sehr ansehnlichen Höhe vorgelesen. Als er jetzt das letzte der Blätter zurücklegte, hob er den Blick für einige Secunden zu dem Gesicht des Kommerzienrates empor und sagte mit seiner weichen, wohlklingenden, gedämpften Stimme:

„Sie werden es mir hoffentlich verzeihen, Herr Kommerzienrat, daß ich es auf meine eigene Verantwortung hin gewagt habe, ein so bedeutendes Geschäft abzuschließen, aber es wäre unmöglich gewesen, bis zu ihrer Rückkehr zu warten und ich glaubte des günstigen Erfolges sicher zu sein.“

„Eine Voraussicht, die Ihrem kaufmännischen Genie alle Ehre macht, mein lieber Herr Wendelin, und die ja, wie wir sehen, im vollsten Umfange in Erfüllung gegangen ist. — Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen; denn Sie sind als mein Prokurist vollkommen berechtigt, im Namen der Firma abzuschließen und ich habe in diesem Falle sogar die Pflicht, Ihnen meine besondere Anerkennung auszusprechen.“

„Sie überschütten mich mit Güte, Herr Kommerzienrat! — Immerhin hätte ja ein unglücklicher Zufall —“

„Das ganze Geschäft verderben und uns einen ansehnlichen Verlust bringen können, meinen Sie. — Gewiß, mein Lieber! Solchen Fügungen sind wir Kaufleute ja jeder Zeit ausgesetzt und ich müßte sehr wenig vom Geschäft verstehen, wenn ich Ihnen alsdann hätte einen Vorwurf machen wollen. Ihre Berechnung wäre immer eine vortreffliche geblieben, auch wenn es höheren Mächten gefallen hätte, sie zu durchstreichen.“

Herr Wendelin verbeugte sich dankbar und öffnete eben die Lippen zu einer Antwort, als ihn ein bescheidenes Klopfen an die Thür des Kabinetts unterbrach. Der Kommerzienrat rief „herein!“, und ein Diener in einfacher Livree trat in das Zimmer, um dem Handelsherrn auf einem Präsentirbrettchen eine Visitenkarte zu überreichen. Bergmann warf einen flüchtigen Blick auf dieselbe und legte sie dann vor sich auf den Schreibtisch.

„Hat Ihnen der Herr gesagt, ob er mich in einer geschäftlichen oder in einer privaten Angelegenheit zu sprechen wünscht?“ fragte er den Diener.

„In einer Privatsache, Herr Kommerzienrat, und —“

„Aber Sie wissen doch, Friedrich, daß dafür jetzt nicht die rechte Zeit ist!“

„Jawohl, Herr Kommerzienrat, und ich habe das dem Herrn auch gesagt; aber er meinte, es wäre eine sehr wichtige Privatsache, und da —“

„Schon gut! — Bitten Sie den Herrn, sich einige Minuten zu gedulden; ich werde sogleich in der Lage sein, ihn zu empfangen!“

Der Diener entfernte sich und Bergmann, der seine letzte Weisung in etwas unwilligem Tone gegeben hatte, wandte sich wieder mit freundlichem Ausdruck an Wendelin.

„Wir haben ja wohl nichts besonders Eiliges mehr zu besprechen, mein Lieber! — Erledigen Sie die bewußte Angelegenheit nur ganz nach Ihrem Ermessen und lassen Sie die Kontrakte mit Hinsch und Burmester ausfertigen. Ich erkläre mich mit allen Ihren Propositionen einverstanden. Uebrigens komme ich wohl nachher noch auf ein Viertelstündchen hinab in's Comptoir!“

Der Prokurist erhob sich und trat an den Arbeitstisch, um seine Papiere wieder zusammenzulegen; ein Blick seiner gesenkten Augen streifte dabei die eben gebrachte Visitenkarte, und ein leichtes, kaum hörbares „Ah!“ der Ueberraschung kam über seine Lippen. Dem Kommerzienrat Bergmann pflegte nichts zu entgehen, was in seiner unmittelbaren Umgebung geschah, und so hatte er auch diesen anscheinend unwillkürlich hervorgestoßenen Laut des Erstaunens vernommen.

„Hat dieser Besuch etwas Befremdendes für Sie, lieber Wendelin?“ fragte er lächelnd, indem er die Karte zu nochmaliger Betrachtung in die Hand nahm. „Mir ist der Name des Herrn vollständig unbekannt — Johannes Wallhofer, Civil-Ingenieur — ich habe nie etwas von ihm gehört. Sollten Sie ihn vielleicht kennen?“ „Allerdings, Herr Kommerzienrat — wenn auch nur flüchtig, und gerade deshalb setzte es mich für einen Moment in Erstaunen, daß dieser Herr hierher kommt. Aber es war ungeschickt, ich muß um Entschuldigung bitten — denn er erfüllt wohl nur eine unabweisbare Pflicht der Höflichkeit, wenn er Ihnen seine Aufwartung macht.“

„Sie sprechen in Rätseln, Herr Wendelin. Welche Pflichten könnte Jemand, dessen Name mir zum ersten Mal begegnet, gegen mich zu erfüllen haben. Ich sagte Ihnen ja, daß mir der Herr ganz fremd sei.“

Herr Wendelin spielte verlegen mit seinen Papieren und es war ihm anscheinend sehr peinlich, noch weiter über die Angelenheit reden zu sollen.

„Ich müßte fürchten, indiskret zu erscheinen, Herr Kommerzienrat“, sagte er endlich zögernd, „wenn ich über etwas sprechen wollte, dessen Mitteilung Ihr Fräulein Tochter selbst für überflüssig erachtet hat! — Ich bitte darum nochmals, mein ungeschicktes Benehmen zu entschuldigen.“

„Sie werden mir immer unverständlicher, mein Lieber“, entgegnete der Kommerzienrat, dessen Gesicht bei der Erwähnung seiner Tochter plötzlich ganz ernst geworden war. „Wollen Sie mir nicht eine Aufklärung darüber geben, was meine Tochter mit diesen mir unbekannten Herrn zu thun hat?“

„Jedenfalls habe ich mich wieder schlecht ausgedrückt. — Meine ganze Kenntnis besteht in der einfachen Thatsache, daß ich das gnädige Fräulein während der letzten Wochen täglich in der Gesellschaft des Herrn Wallhofer gesehen habe, augenscheinlich in Folge zufälliger Begegnungen beim Spazierengehen im Tiergarten, — und Sie werden begreifen, Herr Kommerzienrat, daß es mir demnach als eine einfache Pflicht der Höflichkeit erschien, wenn der Herr hierher kommt, sich Ihnen vorzustellen.“

Ueber Bergmann's Gesicht war ein Schatten geflogen, zwischen seinen Augenbrauen hatten sich zwei Falten gebildet und seine Finger spielten unruhig mit dem goldenen Petschaft an seiner Uhrkette.

„Sie erzählen mir da ja eine ganz merkwürdige Neuigkeit, Herr Wendelin,“ sagte er mit einem nicht ganz gelungenen Versuch, vollkommen gleichgiltig zu erscheinen. „Sollte nicht vielleicht dennoch ein Irrtum Ihrerseits dabei möglich sein? — Meine Tochter pflegt, so viel ich weiß, niemals ohne die Begleitung ihrer Gesellschafterin auszugehen und weder diese, noch Paula selbst, haben mir von einer derartigen Begegnung erzählt.“

Der Prokurist machte ein bedauerndes Gesicht und blätterte immer verlegener in seinen Papieren.“

„Dann bin ich untröstlich, dem gnädigen Fräulein vielleicht irgend eine Ueberraschung verdorben zu haben. An einen Irrtum aber kann ich kaum glauben; denn es handelte sich, wie gesagt, nicht um ein einmaliges, sondern um ein seit Wochen sich täglich wiederholendes Zusammentreffen.“

„Natürlich befand sich meine Tochter immer in Begleitung des Fräulein von Binder?“

Herr Wendelin sah zu Boden und schwieg, bis der Kommerzienrat in etwas schärferem Tone sagte:

„Ich wüßte nicht, warum Sie mir die Antwort darauf schuldig bleiben sollten. In einer Stunde wird mich ja ohnehin meine Tochter genügend aufgeklärt haben.“

„Zweifellos, Herr Kommerzienrat! — Ich fürchte eben nur, irgend eine Ueberraschung zu verderben. An den ersten Tagen sah ich allerdings auch Fräulein von Binder bei den betreffenden Spaziergängen, — seit etwa vierzehn Tagen aber war Ihr Fräulein Tochter stets allein!“

Das goldene Petschaft an der Uhrkette erhielt plötzlich einen sehr heftigen Ruck und eine verdächtige Röte breitete sich auf Bergmann's Stirn aus. Wendelin wartete noch einige Sekunden, ohne aufzusehen, in seiner bescheidenen Haltung auf eine weitere Frage, und als diese nicht erfolgte, wendete er sich mit einer stummen Verbeugung zum Gehen. Noch ehe er aber die Thür erreicht hatte, hielt ihn die Stimme des Kommerzienrats zurück.

„Sie sagten vorhin, daß Ihnen Herr Wallhofer bekannt sei. Mutmaßlich ein sehr achtungswerter Mann und in gesetzterem Alter, nicht wahr?“

„Das Letztere könnte man nun wohl kaum behaupten“, erwiderte der Prokurist mit einem kleinen Lächeln, „ich glaube nicht, daß der Herr seinen siebenundzwanzigsten Geburtstag bereits gefeiert hat.“

„Aber jedenfalls doch ein respektabler Mensch, nicht wahr?“

„O gewiß! Herr Wallhofer gilt für einen angenehmen und liebenswürdigen Gesellschafter.“

„Nun, das meinte ich nicht gerade. Ein Kaufmann versteht unter Respektabilität etwas Anderes. Hat er Vermögen, eine angesehene Stellung, einen guten Ruf?“

Wendelin machte wieder ein sehr bedauerndes Gesicht und zuckte ein wenig die Achseln:

„Man muß in der Beurteilung solcher Dinge ja sehr vorsichtig sein, Herr Kommerzienrat! — Die

Leute erzählen sich in der Regel vielerlei, auf das man nicht all zu viel geben darf."

„Also man erzählt sich doch etwas über diesen Herrn?"

Nun ja, es giebt daher einige nicht ganz aufgeklärte Punkte in seinem Leben! Er ist aus einer recht guten Familie und hat nach dem Tode seines Vaters ein beträchtliches Vermögen geerbt. Seine Mutter erhielt nur den kleinen, ihr gesetzlich zustehenden Pflichtteil; aber in dem väterlichen Testament war die Sorge für sie dem Sohne besonders warm ans Herz gelegt. Herr Wallhofer machte den ganzen großen Nachlaß zu barem Gelde und ging gleich nach der Erbschaftsregulirung auf Reisen — wohin, hat man niemals erfahren können. — Als er ein Jahr später zurückkehrte, war er vollkommen vermögenslos und mußte sich in den allerbescheidensten Verhältnissen einrichten. Aus Schamgefühl blieb er darum nicht in seiner Vaterstadt, sondern ging hierher in die Residenz, um für seinen Lebensunterhalt zu arbeiten."

„Das ist ja sehr merkwürdig! Und seine Mutter?"

„Die arme Frau hatte unterdessen ihr kleines Vermögen durch ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände verloren, und ist nun, da sie von ihrem Sohne keine Unterstützung erhält, gezwungen, in äußerster Zurückhaltung und Dürftigkeit zu leben."

„Ist denn der Herr nicht im Stande gewesen, sich eine auskömmliche Existenz zu gründen?"

„Ich glaube, er ist weit entfernt davon; denn die etwas phantastischen Erfindungen und Projekte, mit denen er sich beschäftigt, haben sammt und sonders wenig Aussicht auf Verwirklichung. Auch ist er vielleicht in Folge seiner Beziehung an eine ernst und ausdauernde Arbeit nicht gewöhnt und —"

Ein vieldeutiges Achselzucken vollendete den Satz. Wieder entstand eine kleine Pause, während deren der Kommerzienrat sehr eifrig an seinem Petschaft zupfte; dem fügte Wendelin mit seiner weichen, einschmeichelnden Stimme noch hinzu:

„Man erzählt sich, daß Herr Wallhofer neuerdings alle seine Hoffnungen auf eine reiche Heirat gesetzt habe, und bei seinem einnehmenden Wesen, das ihm von jeher den Damen gegenüber sehr von Nutzen war, ist es auch leicht möglich, daß ihm sein Plan irgendwo gelingt."

„Erlauben Sie mir nur noch eine Frage, mein lieber Wendelin! — Sie sagten vorhin, der Herr sei Ihnen nur ganz flüchtig bekannt und jetzt sehe ich, daß Sie über seine Person und seine Verhältnisse ganz ausgezeichnet orientirt sind. Darf man fragen, wie Sie zu der — nach alledem etwas zweifelhaften — Ehre seiner Bekanntschaft gekommen sind?"

Der Prokurist zauderte ein wenig, ehe er antwortete:

„Es geschah das unter recht eigentümlichen Verhältnissen, Herr Kommerzienrat. Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir aus Rücksicht auf den in Rede stehenden Herren gestatteten, darüber zu schweigen."

(Fortsetzung folgt.)

Einem hochgeehrten Publikum von Grottkau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in dem Sanitätsrath Dr. Riemer'schen Hause, **Königstraße**, ein

Uhren-Geschäft

errichtet habe und wird es mein Bestreben sein, durch gute und reelle Waare die mich beehrende Kundschaft zufrieden zu stellen.

Empfehle mein Lager von **Taschen- und Wanduhren, sowie Regulatoren** 2c. einer gütigen Beachtung. **Reparaturen** werden gut und billig ausgeführt.

Grottkau, im April 1901.

Wilhelm Kassner,
Uhrmacher.

VIII. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 10. Mai 1901.

3333 Gewinne Werth Mark

100,000

Hauptgewinne

10,000 M., 8000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loose in Grottkau bei **Ed. Rösner,** Münsterbergerstrasse.

Naphtalin

ist der sicherste Mottenschutz für Wolle, Tuche und Pelzwerke aller Art.

Zu haben bei

Wilh. Hantke.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerborchener Gegenstände, bei **C. Haase,** Drogerie.

Thüringer Kunstfärberei und chem. Wäscherei Königsee.

Etablissement ersten Ranges. — Hoflieferanten. — Mehrfach prämiirt.

Anerkannt vorzügl. Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend) im **Umfärben u. Reinigen** jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe (auch unzertrennt) 2c. 2c.

Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung. — Mäßige Preise.

Annahmestelle und Muster bei:

Paul Wandrey, Grottkau.

Ausgezeichnet ist der

Kaffee, wenn er unter Zusatz echten **Feigenkaffee's** von Andre Hofer, Freilassing, Bayern, bereitet wird; er hat schöne Farbe, vortrefflichen Geschmack, kräftiges Aroma und die aufregenden Eigenschaften des Bohnenkaffee's sind gemildert; auch spart man wesentlich an Zucker. Achten Sie auf die Firma und verlangen Sie stets den echten

Feigenkaffee von Andre Hofer

mit dieser Garantirt rein

Schutzmarke. aus Ia. gesunden Feigen.

Das schönste

Eheglück

zerstört der Hausputz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem **Schwan**

nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich, dass alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt.

Man verlange es überall!

Hodurek's Morteïn

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch **„Cometin"** genannt), Kennzeichen **Comet u. rother Querstreifen,** ist käuflich in **Grottkau** bei: **Albert Elsner, C. Haase, H. Ilgner, A. Kolbe, Carl Laqua, Carl Paul, H. Seiffert.**

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Frischen Maitrank

(Waldmeister-Bowle)

und

Moselwein vom Faß

empfiehlt billigst

Carl Laqua.

Lemme's Lackfarbe

ges. geschützt
haltbarer und glänzender
Fussbodenanstrich.
Ueber Nacht trocken.

Niederlage bei **C. Haase.**

Für die Reise

empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlung:

König's Kursbuch

pro Mai—Juni.

Eine große Stube

zu vermiethen.

J. Rother, Königsstraße.

Eine kleine Wohnung

an einen ruhigen Miether zu vergeben.

A. Teiner.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämmtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinedienstes. Mit Angaben der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von **A. Dreger.** 6. Auflage. 3 Mk. 60 Pfg.

Die Nester und Eier

der in Deutschland brütenden Vögel. — Mit 229 farbigen Abbildungen von Dr. **E. Willibald.** 3. Auflage. 3 Mark.

Fidelitas.

Zeitschrift enthaltend Lustspiele, Couplets (mit Musik) Vorträge, Spiele. Halbjährl. 2 Mark.

Probeheft 8 Stücke enthaltend, 40 Pfg.

C. A. Koch's Verlag in Dresden und Leipzig.

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.